

SPD-Radfahrer setzten mit altem Fischkutter über Irlandfahrt eine Herausforderung

BISCHOFSCHEIM (ago), Zu Fuß und ohne Fahrrad legten die Irlandradler das letzte Stück vom Bischofsheimer Bahnhof zum Haus von Thomas Will am Hessenring zurück, wo sie von ihren Angehörigen schon voller Spannung erwartet wurden. Die 30 bis 35 Kilogramm schweren, vollgepackten Räder kamen mit dem Zug einen Tag später an, Am Sonntag endete nach zweieinhalb Wochen die fünfte Radtour, die der Radfahrerverein mit der SPD veranstaltet hat.

1900 Kilometer hatten die 20 Radfahrer, darunter vier Teilnehmer aus der polnischen Partnerstadt, zurückgelegt und Tagesetappen zwischen 95 und 142 Kilometer gefahren. Die Strecke führte über Bingen, die Nahe entlang, durch den Hunsrück und Luxemburg in den Norden von Frankreich.

In Le Havre setzte man mit der Fähre nach Hosslaire in den Süden Irlands über, wo die Dreiviertelumrundung der Grünen Insel im Uhrzeigersinn begann, Die Küste entlang fuhr man zunächst in westlicher Richtung, dann in den Norden Irlands und stoppte schließlich in Dublin. Hier holten sich einige Teilnehmer der durchtrainierten Gruppe ihren ersten Muskelkater und zwar nicht beim Radfahren, sondern bei der anstrengenden Stadtbesichtigung, die zu Fuß zurückgelegt wurde,

Zurück ging es über England und mit der Fähre und dem Zug weiter nach Bischofsheim, Zwar blieben die Radfahrer von schweren Stürzen oder sonstigen Unfällen verschont, doch stellten sich auch so genügend Widrigkeiten den Bischofsheimern in den Weg.

So war vom ersten Tag an das Wetter schlecht und zahlreiche Regenfahrten verhinderten die Einhaltung des Zeitplans, Am anstrengendsten war der zweite Tag, an dem die Gruppe durch Luxemburg fuhr und sehr viele Höhenmeter zu bewältigen hatte. Am dritten Tag machte sich dann eine allgemeine Übelkeit breit und zwei Drittel der Mannschaft hatten sich einen Magen-Darm-Virus eingefangen. Zum dem gab es neben zahlreichen Platten eine gebrochene Feige und einen Fahrradgabelbruch, die die Radler aufhielten.

Doch die Kälte und der Regen hatten auch ihr Gutes, denn in Nordfrankreich kam die Gruppe sehr schnell mit den Einwohnern in Kontakt, in deren Scheunen sie sich ausruhen durften und denen zur Stärkung auch schon einmal Kaffee gebracht wurde. Wir konnten alle nicht richtig Französisch, aber wir haben uns mit Händen und Füßen unterhaltenen, beschrieb Thomas Will die Atmosphäre.

Auch in Irland gab es keine Kontaktschwierigkeit. Abends im Pub kam die Gruppe bei einem Guinness schnell ins Gespräch mit den Einheimischen, Glück hatten die Bischofsheimer Radfahrer auch im Norden Irlands, als sich eine in der Karte eingezeichnete Fähre zwischen einer Halbinsel als veraltet erwies. Ein alter Fischkutter mit Außenborder setzte bei hohem Wellengang immer vier Fahrer mit ihren Rädern über und ersparte ihnen so eine Strecke von 80 Kilometern.

Sportlicher Höhepunkt der Tour war das Befahren der steilsten Straße Irlands, deren 30prozentige Steigung allerdings nur drei aus der Gruppe schafften.